

Fakultätstag 2008

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissen- schaften der Universität Heidelberg

Bericht des Dekans

Prof. Dr. Manfred G. Schmidt

5. Dezember 2008

(redigierte Version vom 9.12.2008)

Alte Aula der Ruprecht-Karls-Universität

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ein herzliches Willkommen zum Fakultätstag 2008 der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität!

Im Mittelpunkt dieses Tages stehen der Gastvortrag von Prof. Dr. Wolfgang Streeck zum Thema „Man weiß es nicht genau. Vom Nutzen der Sozialwissenschaften für die Politik“ und anschließend die Ehrung der Promovierten und der Absolventen der Studiengänge unserer Fakultät.

Doch bevor wir dazu kommen, will es der Brauch, dass der Dekan über Stand und Entwicklung der Fakultät in den vergangenen zwölf Monaten berichtet.

1. Die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften im Überblick

Unsere Fakultät ist eine der jüngsten der Heidelberger Universität. Sie besteht seit sechs Jahren und vereint drei Institute, die jeweils ein Fach vertreten: das Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften (AWI) mit dem Forschungszentrum für Umweltökonomik, das Institut für Politische Wissenschaft (IPW) und das Institut für Soziologie (IfS). Außerdem gehören zwei Professuren des Südasiens-Instituts zur Fakultät: die Entwicklungsökonomie und die Politische Wissenschaft Südasiens.

Diese Fächer kooperieren in Selbstverwaltung, Lehre und Forschung – auf der Basis eines jeweils eigenen Profils. Ich skizziere diese Profile mit Blick auf die Forschungsschwerpunkte in aller Kürze.¹

- In den Wirtschaftswissenschaften liegen die Schwerpunkte in der verhaltenswissenschaftlichen und institutionenbezogenen Ökonomik,
- in der Politischen Wissenschaft in der vergleichenden Analyse von politischen Institutionen, von innen- und außenpolitischer Staatstätigkeit und von inner- und zwischenstaatlichen Konflikten

¹ Zur detaillierteren Information sei auf den im Herbst vom Fakultätsrat und vom Senat beschlossenen *Struktur- und Entwicklungsplan der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 2009 – 2013* verwiesen.

- und in der Soziologie in der an Max Weber ausgerichteten vergleichenden Kultur- und Institutionentheorie, zudem in Erforschungen des Dritten Sektors, der Sozialstruktur, der Alterung der Gesellschaft und zivil-gesellschaftlicher Strukturen, um nur einiges zu erwähnen.

Forschung *und* Lehre wird in unserer Fakultät groß geschrieben. Nach wie vor erfreut sich die Fakultät großer Attraktivität. In ihr sind rund 2350 Studierende des 1. Hauptfach eingeschrieben bzw. rund 3900, wenn zusätzlich das 2. Hauptfach und das Nebenfachstudium mitbedacht werden. Das entspricht rund 10 Prozent der derzeit an der Universität Heidelberg Studierenden.

Dass von den vielen Studierenden unserer Fakultät auch viele ihr Studium erfolgreich abschließen, mag Ihnen vielleicht selbstverständlich sein. Doch der Schein trügt, wie der Blick in andere Fakultäten und Universitäten zeigt. Unsere Fakultät aber kann auch in den beiden letzten Semestern über eine hohe Zahl von Abschlüssen berichten: im WS 07/08 und im SS 2008 (nach Fallzahlen) 104 in der Politischen Wissenschaft, 121 in den Wirtschaftswissenschaften, 71 in der Soziologie und 10 in der Politischen Wissenschaft am Südasiens-Institut.

Bemerkenswerterweise kommt zur hohen Zahl der Studiumsabschlüsse ein sehr beachtlicher Forschungsoutput hinzu, gemessen an den Publikationen und auch an der Zahl der Promotionen. Die ist seit Jahr und Tag erfreulich hoch, sogar erstaunlich hoch angesichts zahlenmäßig ungünstiger Betreuungsverhältnisse. So wurden seit dem Wintersemester 2007/08 23 Wissenschaftler promoviert, davon 13 in den Wirtschaftswissenschaften und neun in der Politischen Wissenschaft. Eine Promotion entfiel auf die Soziologie, in der in dieser Periode die Neuberufungen noch nicht abgeschlossen waren. Hinzu kommt eine Habilitation im Fach Politische Wissenschaft. Weitere 160 jüngere Wissenschaftler arbeiten derzeit an der Fakultät an ihren Promotionsschriften. Weitere zehn zielen noch höher: Sie steuern auf die Habilitation zu.

Etliche Doktoranden sind in disziplinenübergreifende Graduiertenschulen eingebunden, insbesondere in das Promotionskolleg „Goals and Preferences“, an dem die Fächer Ökonomie, Psychologie, Psychiatrie und Neurologie mitwirken, und das Promotionskolleg „Reformen von Steuer- und Sozialsystemen. Intertemporale und internationale Analysen“, an dem vor allem Politikwissenschaftler, Juristen und Ökonomen beteiligt sind.

Dass aus dem Kreis der nachrückenden jüngeren Wissenschaftler viele vorzügliche wissenschaftliche Studien vorgelegt wurden und werden, kann ich hier nur pauschal erwähnen – mit Ausnahme von drei preisgekrönten Werken: Dr. Grischa Perino hat den diesjährigen Umweltpreis der Viktor und Sigrid Dulger-Stiftung erhalten. Sein Promotionsthema war: „The Economics of Environmental Innovation, Regulation and Commitment“. Sodann bekam Dr. Daniel Poelchau den Dissertationspreis 2008 der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft für seine Schrift „Altersvorsorge im internationalen Vergleich: Eine Analyse der Rentenreformen in reifen Wohlfahrtsstaaten“. Schließlich wird ein weiterer Preis im Laufe der heutigen Festveranstaltung vergeben: der Promotionspreis der Dr. Gerhard Ott-Siftung an Jan Eckhard vom Institut für Soziologie für seine Dissertation „Partnerschaftswandel und Geburtenrückgang“. Herzlichen Glückwunsch an die Preisträger!

2. Kontinuität und Wandel

Die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist eine große Fakultät – gemessen an der Zahl ihrer Studierenden. Gemessen an der Personalausstattung hingegen war sie lange von bescheidener Statur. Das ändert sich nun erfreulicherweise. 2008 ist für unsere Fakultät das Jahr der Berufungen: Die Fakultät wächst nunmehr auch bei den Professuren – eine Expansion, die der Wissenschaftsrat in seinen Erläuterungen zur Exzellenz-Auszeichnung der Heidelberger Universität ausdrücklich verlangte. Alleine durch die Exzellenz-Initiative bekamen wir fünf Professuren hinzu, davon zwei Juniorprofessuren, sowie Mittel für eine Gastprofessur – ein Aufwuchs bei den Professuren von mehr als 25 Prozent. Mit diesen Professuren wird der Umbau der Wirtschaftswissenschaften zu einer stärker zur Sozialwissenschaften geöffneten Politischen Ökonomik flankiert, und zwar durch Stärkung der gemeinsamen Schnittstellen der Fächer: und das ist die Institutionenforschung.

Durch das Ausbauprogramm des Landes Baden-Württemberg „2012 Professuren“ erhielt die Politische Wissenschaft zudem den seit langem verdienten Zuwachs mit der Professur „Moderne Politische Theorie mit dem Schwerpunkt Institutionen- und Steuerungstheorie“. Überdies hat die Soziologie eine Stiftungsprofessur für Kultur,- Institutionen- und Organisationssoziologie erhalten.

Einige Berufungsverfahren sind noch nicht abgeschlossen. Und es zeichnet sich ab, dass die Mühlen im Berufungsgeschäft erheblich langsamer mah-

len als es der Zeitplan der Exzellenz-Initiative unterstellt. Denn dieser Zeitplan sieht eine Laufzeit von 5 Jahren vor – gemessen ab dem Zeitpunkt der „Exzellenz-Erklärung“, also ab Oktober 2007! Wir hoffen aber auf Abschluss spätestens im kommenden Semester.

Die anderen Berufungen im Rahmen der Exzellenz-Initiative sind abgeschlossen: Frau Dr. Walter (mit dem Schwerpunkt „International Comparative Political Economy“) und Herrn Dr. Finke (mit dem Schwerpunkt „Analytical Political Economy“).

Auf dem Wege von Berufungen auf seit langem etatisierte Professuren bekam die Fakultät ebenfalls Verstärkung. Im Berichtszeitraum umschließt dies die Berufungen von zwei W 3-Professoren – Prof. Roider im AWI und Prof. Schwinn, Nachfolger von Wolfgang Schluchter, in der Soziologie, von drei Juniorprofessoren am AWI (Dr. Christian Conrad, Christoph Vanberg, Ph.D. und Travis Warziniak, Ph.D.) und der Stiftungsprofessur in der Soziologie, für die Frau Dr. Serrano-Velarde gewonnen wurde.

Zu den guten Nachrichten von der Personalentwicklung gehören erfolgreiche Bleibeverhandlungen mit Kollegen, die Rufe an andere Universitäten erhielten – unter ihnen die Professoren Feld (AWI) und Wagschal (IPW).

Zu den Personalveränderungen gehören allerdings auch altersgrenzenbedingte Übergänge in den Ruhestand, so im Falle von Prof. Clive Bell, Ökonom am Südasien-Institut.

3. Struktur- und Entwicklungsplan und andere Neuerungen

Damit nicht genug der Neuerungen.

Zu den berichtenswerten Entwicklungen in den letzten 12 Monaten gehört die rege Mitwirkung von Fakultätsmitgliedern an Forschungsvorhaben, die Fächergrenzen und Fakultätsgrenzen übergreifen. Das hängt mit der Exzellenz-Initiative zusammen – etwa die Mitwirkung vor allem der Soziologie an dem Marsilius-Kolleg-Vorhaben „Perspectives of Ageing“ sowie die Kooperation der Politischen Wissenschaft Südasiens unter Leitung von Prof. Mitra einerseits und der Soziologie sowie der Politischen Wissenschaft an dem sog. Exzellenz-Cluster „Asia and Europe in a Global Context“. Hinzu kommen Forschungsverbunde jenseits der Exzellenz-Initiative: Zu nennen ist etwa die tatkräftige Mitwirkung der Soziologie, allen voran des vor 2

Jahren aus den USA zurückgewonnenen Kollegen Anheier, am neugegründeten CSI – dem wesentlich aus Stiftungsgeldern mitfinanzierten Centrum für Soziale Investition und Innovation. Dort erforscht man insbesondere das Ausmaß und die Chancen privater Beiträge zum Gemeinwohl.

Zu den Neuerungen gehört der Struktur- und Entwicklungsplan der Fakultät für 2009 bis 2013, der zusammen mit den Plänen der anderen Fakultäten und dem Gesamtplan der Heidelberger Universität dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg zugeleitet wird.

Sie glauben gar nicht, was ein Wissenschaftsministerium heutzutage alles geplant sehen will: die Leitphilosophie der Fakultät, die Forschungsschwerpunkte, die Lehre, die Personal- und Institutsstruktur, die Studiengebührenverwendung, die nationale und internationale Wettbewerbsposition ihrer Institute, ihr Platz in 10, 15 Jahren, ihre Drittmittel, ihre nationale und internationale Vernetzung, die Qualitätssicherung und so weiter. Ferner sollten Wege zu mehr Gleichstellung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aufgezeigt werden. Auch sollte die regionale Entwicklung im Lande mitbedacht werden. Allerdings wurde uns eine alt-schwäbische Richtschnur für die Planung mitgegeben: Planung für die nächsten 5, ja 10 bis 15 Jahre: ja, aber bitte mit den Ressourcen von heute.

Das alles unter einen Hut zu bringen war nicht einfach. Mittlerweile liegt der Struktur- und Entwicklungsplan unserer Fakultät vor – im Konsens aller Institute, beschlossen vom Fakultätsrat und vom Senat.

Mit diesem Plan ist die Fakultät Selbstverpflichtungen eingegangen. Vier davon sind besonders hervorzuheben

1. Die Fakultät will mit ihren Forschungsschwerpunkten noch stärker als schon bislang zur Realisierung der Leitidee der Volluniversität beitragen. Hierzu sollen neben den institutsspezifischen Schwerpunkten disziplinen-grenzenübergreifende Kooperationen ausgebaut werden. Das betrifft insbesondere die fächerübergreifende Analyse von Zusammenhängen zwischen Institutionen einerseits und Staatstätigkeit sowie ökonomischer und sozialer Performanz andererseits, die Kooperation der Umweltökonomik mit anderen Umweltwissenschaftsdisziplinen, das Zusammenwirken mit den Rechtswissenschaften im Centrum für Soziale Investition und Innovation (CSI) und die Vernetzung der Fächer der Fakultät mit Disziplinen außerhalb der Fakultät in interdisziplinären Promotionskollegs.

2. Mit den durch die Exzellenz-Initiative neu hinzugewonnenen Professuren will die Fakultät zudem jene Forschungsfelder an der Schnittstelle von Ökonomie, Politik und Gesellschaft stärken, die

- der interdisziplinären Forschung dienen,
- die einen potentiell hohen wissenschaftlichen Mehrwert versprechen,
- die in deutschsprachigen Universitäten derzeit nicht oder unzureichend vertreten sind
- und die an besondere Stärken der Heidelberger Wirtschafts- und Sozialwissenschaften anknüpfen.

3. Überdies streben die Institute der Fakultät danach, mittelfristig ein national und international besonders sichtbares Zentrum für die empirische und theorieorientierte Analyse von Institutionen und deren Wirkungen auf politisches, soziales und ökonomisches Handeln zu sein.

4. Schließlich wird die Fakultät die bereits relativ enge Verzahnung der Studiengänge der Mitgliedsinstitute der Fakultät weiterführen. Das erfolgt im Rahmen des Umbaus der Lehre. In dessen Zentrum steht seit 2006/2007 der Auf- und Ausbau des Bachelor of Arts, des „BA“, eines Abschlusses nach drei Jahren Studium, der durch einen zweijährigen Master-Studiengang, der ab 2010 bzw. 2011 eingeführt wird, ergänzt werden kann.

Die Überlast, die der BA mit sich bringt, wäre ohne eine weitere Neuerung, die zufälligerweise zeitgleich erfolgt, nicht zu schultern gewesen: Seit Sommersemester 2007 werden in Baden-Württemberg Studiengebühren erhoben und – jedenfalls in Heidelberg – bislang größtenteils an der vordersten Front der Lehre eingesetzt. In diesem Semester erhält unsere Fakultät alleine rund 900.000 Euro aus den Studiengebühren. Die Mittel dienen ausschließlich zur Unterstützung der Lehre und des Studiums. Die Verwendung der Mittel in den Fakultäten wird von Studiengebühren-Kommissionen in den jeweiligen Fächern beraten und vorgeschlagen und im Fakultätsrat sowie im Fakultätsvorstand beschlossen.

Unsere Erfahrungen mit den Studiengebühren sind sehr positiv. Vor allem in Fächern mit hoher Studierendenzahl und schwächerer Personalausstattung erweisen sich die Studiengebühren als ein wahrer Segen. Am Institut für Politische Wissenschaft beispielsweise konnte mit Hilfe der Studiengebühren das Lehrangebot um ein Drittel aufgestockt werden. Das erweitert das Lehrangebot und verbessert die Betreuungsrelationen beträchtlich. In der gesamten Fakultät fließt der Löwenanteil der Einnahmen aus Studien-

gebühren in zusätzliches Lehrpersonal – 66 Prozent aller Einnahmen. Mit weitem Abstand folgen Mittel für Studienliteratur, Lehrbücher usw. mit 11 Prozent sowie Mittel für die EDV-unterstützte Lehre in Höhe von 9 Prozent des Etats, der Rest entfällt auf sonstige Unternehmen mit hoher Relevanz für die Lehre.

Mittel wie Studiengebühren sind in Zeiten knapper öffentlicher Kassen hochwillkommen. Hochwillkommen sind zudem Spenden für unsere Fakultät, so dass wir beispielsweise Festveranstaltungen wie die heutige mitfinanzieren können. In diesem Zusammenhang danke ich den Spendengebern für die heutige Festveranstaltung sehr herzlich – das sind MLP Finanzdienstleistungen AG, Geschäftsstelle Heidelberg VIII, sodann die Daimler AG Niederlassung Mannheim-Heidelberg-Landau und die Netzwerke der Alumni, Freunde und Förderer „Wirtschaftswissenschaften“, „Soziologie“ und „Politische Wissenschaft“ der Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg e.V.

Der Mittelzufluss aus Spenden und aus Studiengebühren macht die schwierige Gratwanderung zwischen einer Fülle von Aufgaben in Forschung, Lehre, Verwaltung und Bibliothekswesen leichter. Dass diese Gratwanderung möglich ist und zu einem vorzeigbaren Ergebnis führt, ist auch vielen anderen gutzuschreiben. Das soll am Fakultätstag ausdrücklich erwähnt werden. Mein Dank schließt alle aktiv mitwirkenden Fakultätsangehörigen ein – die Wissenschaftler, die nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter in Bibliotheken, Verwaltungen, Hausmeistereien und sonstigen Dienstleistungen, ferner die wissenschaftlichen Hilfskräfte und die Studierenden. Ganz besonders danken will ich als Dekan meiner Fakultätsreferentin, Frau Neef, die die Dekanatsgeschäfte souverän führt und so, wie es die Lehrbücher der Wirtschaftswissenschaften vorschreiben: effektiv und effizient.

4. Begrüßung von Prof. Dr. Wolfgang Streeck

Von der Fakultät will ich nun nicht länger sprechen, sondern vom Festvortrag des heutigen Tages. Für ihn haben wir Prof. Dr. Wolfgang Streeck gewinnen können. Wolfgang Streeck ist langjähriger Direktor des Kölner Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung. Der Fächerzugehörigkeit nach ist der Soziologe mit den Hauptschwerpunkten Arbeitsbeziehungen, Wohlfahrtsstaat und Politische Ökonomie demokratisch verfasster Gesellschaften. Wolfgang Streeck ist ein national und international renommierter

Fachmann, von dessen Wertschätzung berufliche Positionen an renommierten Universitäten im In- und Ausland Zeugnis ablegen.

Viel wäre zu Streecks wissenschaftlichem Werdegang zu berichten – ich erwähne aus Zeitgründen nur wenig. Aus dem Werdegang ragen ein breit gefächertes Studium und die wissenschaftliche Tätigkeit bei renommierten Gelehrten in renommierten Einrichtungen heraus. Das Studium der Soziologie bei von Friedenburg, Zapf und Habermas (1966-1972) und in den Nebenfächern Philosophie, Recht, Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaft ist nur ein Beispiel. Von dem erfolgreichen Abschluss dieser Phase des Werdegangs zeugt eine bis heute mustergültige, Maßstäbe setzende Dissertation: „Gewerkschaftliche Organisationsprobleme in der sozialstaatlichen Demokratie“ (1981). Habilitiert wurde Streeck 1986 in Bielefeld bei Claus Offe. Beruflich führen Streecks Wege unter anderem an das Wissenschaftszentrum Berlin und die University of Wisconsin in Madison sowie seit 1995 zurück nach Deutschland, diesmal an das Kölner Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung. Eine umfängliche Liste von Publikationen zeugt von Streecks wissenschaftlicher Produktivität. Von den vielen Werken erwähne ich nur zwei neuere: das mit Kathleen Thelen herausgegebene „*Beyond Continuity: Institutional Change in Advanced Political Economy*“ (2005) und „*Re-Forming Capitalism – Institutional Change in the German Political Economy*“, das im kommenden Jahr bei Oxford University Press erscheint. Fragen der komparatistisch angelegten Wirtschaftssoziologie stehen im Zentrum der Forschungen von Streeck. Das bedeutet unter anderem die Analyse des Zusammenspiels von Sozialpartnern und Sozialpolitik in einem „Wohlfahrtskorporatismus“ und umfasst bahnbrechende, innovative Forschung zur Politischen Ökonomie wohlhabender Demokratien, unter ihnen die Bundesrepublik Deutschland und Japan. Deutschland ist wie Japan kein „liberal capitalism“, sondern eine sog. „koordinierte Marktökonomie“. Aber auch eine solche Ökonomie kann in den Strudel der Liberalisierung geraten – so eine These, die Streeck insbesondere am Fall Deutschland durchdekliniert. Mehr davon im schon erwähnten Werk *Re-Forming Capitalism – Institutional Change in the German Political Economy*.

Wolfgang Streeck tritt nicht nur als Wissenschaftler hervor. Er ist auch ein vielgesuchter Berater. Die Beratung hat aber so ihre Tücken, so ahnt derjenige, der den Titel des Vortrags, den Wolfgang Streeck nun halten wird, auf sich wirken lässt: „Man weiß es nicht genau. Vom Nutzen der Sozialwissenschaften für die Politik“.

Lieber Wolfgang Streeck: herzlich willkommen in Heidelberg. Vielen Dank für Deine Zusage, hier vorzutragen. Du hast das Wort.